

„Humor kann eine Waffe sein“

VN 18.10.13

Künstler Michael Ferner stellt im Verdener Kunsthaus „CasarettoArt“ aus / Vernissage am 25. Oktober

Das Verdener Kunsthaus CasarettoArt stellt vom 25. Oktober bis zum 23. November Werke des Salzburger Künstlers Michael Ferner aus. Eines seiner Hauptmotive sind Raben, die mit Feder und Tusche zu Papier gebracht werden. Anna Zacharias hat den 44-jährigen Österreicher gefragt, was seine Werke zu bedeuten haben.

Man sagt, der Hund sei der beste Freund des Menschen. Ist Ihr bester Freund ein Rabe?

Michael Ferner: Das stimmt wahrscheinlich. Aber so hat mir das noch nie jemand gesagt.

Wie sind Sie denn überhaupt auf den Raben gekommen?

Naja, wenn Sie so fragen, bin ich vor allem froh, dass ich nicht auf den Hund gekommen bin. Der Rabe ist allgegenwärtig: Als Bergdole, als Saatkrähe oder Kolkkrabe. Er eignet sich wunderbar als Erzähler für meine Geschichten. Allzu Menschliches ist oft einfacher über die tierische Achse zu erzählen. Dadurch entsteht eine gewisse Unverbindlichkeit im positiven Sinn. Seit frühester Kindheit habe ich vor allem die Bergdolen beobachtet. Und dann stehe ich natürlich unter dem Einfluss des Großmeisters Paul Flora, der den Raben in der Karrikatur von der Zeitung in die Galerie gebracht hat.

Wie wird man Karikaturist?

Die Grundvoraussetzung ist politisches Interesse und das Bedürfnis, etwas zu artikulieren. Aber ich bin eigentlich kein waschechter Karikaturist. Ich habe jahrelang politische Zeitungs- und Karikaturen für den österreichischen Standard gezeichnet. Aber das war mir ein zu hartes Tagesgeschäft.

Kann man von der Malerei leben?

Also, erfüllend ist die Tätigkeit allemal. Die Bezahlung steht auf einem anderen Blatt. Ich lebe seit knapp zwanzig Jahren von der Kunst – mal besser mal schlechter. Aber das betrifft nur das Einkommen, Künstler ist mein absoluter Traumberuf.

Neben den Raben kommen in Ihren Werken auch böse Mädchen und traurige Pandabären vor. Gibt es da eine Botschaft?

Botschafter bin ich absolut nicht. Aber natürlich gibt es immer wieder Inhalte, die einen bewegen. Die tauchen sozusagen einfach auf im Atelier. Vor einigen Jahren – und damit sind wir wieder bei der Eingangsfrage – habe ich wochenlang Hunde gemalt. Und habe nicht sagen können, warum. Auf einmal ist mir dieser Hund mit Jacobsmuschel über dem Kopf erschienen, und das hab ich dann gezeichnet. Mittlerweile glaube ich, dass die Summe des Erlebten einfach zu einem Bild wird, bei dem man nicht weiß: Warum wird das jetzt zu einem bösen Mädchen? Erinnerungen und Sehnsüchte spielen da wahrscheinlich eine Rolle.

Haben Sie unter ihren eigenen Werken ein Lieblingsbild?

Meistens ist es das neueste. Man braucht auch die Verliebtheit in die Figuren, um ein Werk zu gestalten. Das kann ein böses Mädchen ebenso sein, wie der Pandabär. Aber der kommt auch aus meiner Auseinandersetzung mit der asiatischen Kunst, insbesondere der japanischen Kultur. Das beginnt bei Hiroshige und Hokusai und endet bei Mangas und Pandas ... (lacht)

Fertigen Sie auch Auftragsbilder an?

Ja, manchmal ist das sehr inspirierend und



Michael Ferner kommt nach Verden. FOTO: FR

stößt neue Ideen an. Auch Porträts habe ich schon angefertigt, allerdings nur im engsten Familienkreis.

Zur Vernissage im CasarettoArt am kommenden Freitag werden Sie auch anreisen und sind damit schon zum zweiten Mal in Verden. Wie lang fährt man da von Salzburg?

Das sind knapp 1000 Kilometer, da bin ich etwa acht Stunden unterwegs.

Was wäre das Schlimmste, das Ihnen bei einer Vernissage passieren könnte?

Wenn niemand kommen würde. Das ist mir zum Glück noch nie passiert. Als ich noch als Kabarettist aufgetreten bin, gab es Auf-

tritte, die vor einer Handvoll Leute stattfanden. Das waren zum Teil sogar die besten Abende. Einmal sind sogar nur acht Zuschauer gekommen. Eine emotionale Sternstunde war das wahrlich nicht.

Was meinen Sie als Karikaturist – sind die lustigen Menschen manchmal die ernsthafteren?

Das mag stimmen, denn wo Licht ist, ist auch Schatten. Das bedingt sich schon gegenseitig. Für mich ist der Humor eher ein Stilmittel, sozusagen der Chauffeur für die ernsthaften Inhalte auf der Rückbank. Wenn es eine Botschaft bei mir geben sollte, dann die, dass das Augenzwinkern bei der Betrachtung der Dinge ganz wichtig ist. Humor kann auch eine Waffe sein.

Die Ausstellung ist Montag bis Freitag, 10 bis 18 Uhr (Do bis 20 Uhr), und Sonnabend von 10 bis 14 Uhr (in der Adventszeit bis 18 Uhr) geöffnet.



Der „Lemonking“ von Künstler Michael Ferner. Dieses und andere Werke des Salzburger sind ab dem 25. Oktober in Verden zu sehen.

FOTO: FR

Raben von Michael Ferner in Verden

Ausstellung bei CasarettoArt in Vorbereitung

VERDEN ▪ Das Verdener Kunsthaus CasarettoArt, Brückstraße 4-6, präsentiert zum zweiten Mal Werke des Salzburger Künstlers Michael Ferner. Am Freitag, 25. Oktober, findet um 19 Uhr eine Vernissage statt. Die Ausstellung wird bis zum 23. November zu sehen sein.

Bekannt wurde Ferner durch seine humorvollen Grafiken, die Raben in Verbindung mit typisch menschlichen Berufen und Vorlieben zeigen. Aber auch Kinderbuchillustrationen und politische Karikaturen gehören zu seinem Reper-

toire. Neue Themen, oft asiatisch inspiriert, ergänzen sein Programm. Mit zahlreichen Ausstellungen im Inn- und Ausland hat er sich bereits einen Namen gemacht.

Sein Zeichen ist die Leichtigkeit des Strichs. Schärfe und Genauigkeit zeichnen den Stil des Künstlers und Karikaturisten aus. Mit verblüffendem handwerklichem Geschick bringt Michael Ferner seine Motive zu Papier und webt mit feinem Pinsel und schwarzer Tusche in beschaulicher Ruhe ein Netz, in dem sich der Betrachter wiederfindet.



Michael Ferners Raben kommen nach Verden.